

# Hanspeter Setz

## Ein Portrait

---

Hanspeter Setz, Gründer und Inhaber des Setz Autoramas, ist fasziniert von der Verkehrstechnik und ein „Transportler“ mit Leib und Seele. Er blickt auf eine erfolgreiche Karriere als Unternehmer zurück.

Doch nicht von Kindsbeinen an! In seiner Jugend brillierte Setz in der Schule eher mit begrenzten Erfolgen. Ihm fiel das Steuern von Traktoren einfach leichter als die Erledigung von langweiligen Schulaufgaben. Sein Vater zog deshalb die Notbremse und tat ihn 1955 in ein strenges Internat. Heute ist Hanspeter Setz froh darüber. Dies habe ihm grosse Vorteile verschafft und den Grundstein zu seinem Erfolg gelegt, sagt er heute.

Der leider sehr frühe Tod seines Vaters war dann aber ein schwerer Schlag für ihn. Er hatte zuvor noch gerade seine Lehre abgeschlossen, sich für ein Jahr in die Westschweiz zu einem Landesproduktehändler begeben und die Rekrutenschule absolviert. Nun kommt er nach Hause und muss alsbald den Betrieb übernehmen. Es war eine harte Zeit. Auch sah es finanziell damals eher düster aus. Die Reserven waren schier aufgebraucht. Setz musste daher den ganzen Betrieb umstellen. Er gab den Landesprodukte-, den Kohlehandel und das Import-Export Geschäft auf. Grund dafür war, dass er sich vollumfänglich auf den Transport konzentrieren wollte. Da schlug sein Herz damals schon.

Zu Beginn war sein Unternehmen gerade mal mit fünf Autos unterwegs. Die Firma wuchs kontinuierlich und wurde nach und nach zu einer der vier grössten Firmen der Branche in der ganzen Schweiz. Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte! Später allerdings verkaufte Hanspeter Setz das Unternehmen an die Post. Er beteiligte seine Mitarbeiter aber am Erfolg! Aus Dankbarkeit schenkten ihm dann seine „Setzlinge“ bei der Ablösung einen Smart. Da habe er schon ganz feuchte Augen bekommen, gibt Setz heute zu.

Nach dem Verkauf verfügte er noch über drei Fahrzeuge, namentlich einen Scania, einen Saurer und eine NSU RO 80. Setz meint, jeder Transportunternehmer habe ja irgendein Auto in der Garage. Es gebe natürlich auch solche, welche mehrere hätten, dabei auch Wunderschöne. Da entwickelte sich die Idee, ein Museum zu eröffnen und dies vorerst mal mit jenen drei Autos, die er bereits besass. Dazu sanierte er das Kesselhaus total, welches man eigentlich hätte abreißen wollen.

Da noch Platz für 10 bis 20 Fahrzeuge bestand, setzte er sich zum Ziel, weitere Autos zu erwerben. Dies gelang. Hinzu kamen noch jene Fahrzeuge, die 1960 im Betrieb im Einsatz gestanden hatten. Zudem kaufte er auch Autos aus der Epoche seines Vaters. Dazu gehörten ein Personenwagen und zwei bis drei spezielle Autos, die Hanspeter Setz persönlich etwas bedeuten. Setz beschreibt das Sammeln als eine Sucht. Er würde jedem raten, schon gar nicht erst damit anzufangen. Dabei sei irrelevant, ob es sich um Briefmarken, Bestecke oder sonstige Sammelgegenstände handle. Es würde zu keinem Ende führen. Er aber arbeitet weiter daran und ergänzt die Sammlung mit allerneuester Technologie im Strassenverkehrsbereich.

Setz selbst zeigt das Museum nur für ausgewählte Besucher. Zu seinem Selbstschutz! Er sei nun schon über 70 Jahre alt und möchte seine freie Zeit auch richtig geniessen. Er habe zwar nichts in seinem Leben verpasst, er habe ein sehr schönes Leben gehabt, aber er wolle nun seine Zeit im Tessin verbringen und freier sein. Würde er anfangen Werbung für sein Autorama zu betreiben, hätte er täglich Besuche, meint Setz. Auf diese Weise beschränkt es sich auf zwei bis drei Besuche pro Woche. Diese aber kommen stets in den Genuss eines unvergesslichen Erlebnisses. Und einer Prise Ordnungspolitik. Als Fan der amerikanischen Philosophin und Schriftstellerin Ayn Rand erfahren alle Besucher etwas über Marktwirtschaft und Vernunft, wenn sie das Autorama besuchen. 150422